

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 44 (1939-1940)
Heft: 5

Artikel: Liebling der Götter : ein Künstler- und Zeitroman von Erwin Heimann
Autor: Heimann, Erwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

villickt hät's z'Hogerwyle au das und dises vo där Gattig gää i dänne Jahre, aber my Chronik verzellt vo andere Gschichte, vo Gschichte, wo meh mit Herz und Verstand, mit Guetgläubigkeit und Schläui z'tue händ als mit Füüschte und Geisle chlopfe. Sie verzelled vo bsundere Schwächene und bsundere Schräarchene, und wär im Läse gnueg Usduur hät, und bis zu der letschte Syte chunnt, dä git dänn am Änd doch zue : « Wowoll, au z'Hogerwyle mäntschelet's. »

Kleiner Ausschnitt aus dem Vorwort zu dem herzerquickenden, in kraftvoller Mundart verfassten, fröhlichen Dialektbuch von T. J. Felix : Es mäntschelet ! E Hogerwyler-Chronik. Verlag Huber & Co., Frauenfeld. In Leinen gebunden Fr. 5.80. Echtheit in jedem Wort, Echtheit und Wahrheit, Witz und ein verschmitztes Lächeln in jeder der kernigen Figuren dieser Hogerwyler. Ein überaus empfehlenswertes Buch in Zürcher Mundart, das sich mit seinen sieben humorvollen Erzählungen ausgezeichnet zum Vorlesen eignet.

Liebling der Götter

Ein Künstler- und Zeitroman von Erwin Heimann. In Lwd. geb. Fr. 5.80. A. Francke AG., Verlag, Bern.

Ein ergreifendes, aufwühlendes und zugleich stärkendes, aufbauendes Buch. Es zeichnet den harten Weg des Künstlers, der seine Mission in sich fühlt und sie wie ein Licht verzweifelt hochzuhalten sucht durch alle Qual und Not und Bedrängung des täglichen Lebens, der versinkt und aus tiefster Seelenqual emporsteigt zu neuem Glauben an sich und seine Mission. Schön ist auch die Frauengestalt an seiner Seite gezeichnet. Der Pflug dieses starken, sauberen Buches eines jungen Schweizerschriftstellers fährt tief in die Not der Zeit hinein.

Kleine Ausschnitte aus dem Buch :

S. 157 : Es gibt keine ganzen Menschen mehr. Denn die eine Hälfte des Menschen, diejenige, welche in den Existenzkampf gezwungen ist, liegt im Kampf mit der andern, der edleren Hälfte, anstatt dass sie ineinander aufgingen. Es kann niemand mehr sein Bestes, sein Letztes in die Arbeit legen, weil der Sinn für solche Edelprodukte, die da entstehen würden, verlorengegangen ist. Sie machen sich nicht bezahlt, und heute muss sich eben alles bezahlt machen, um anerkannt zu werden. — Ja, ich glaube, dass diese halben Menschen etwas Ganzes, Ungeteiltes gar nicht mehr ertragen. Auch ich bin ja unfähig geworden, es zu erkennen. Und ich kann doch nicht etwas Hässliches, Halbes malen. Es wäre Betrug und Verrat.

S. 248 : Allen andern ist das Verzweifeln an der Welt gestattet, nur uns Künstlern nicht. Denn wenn auch wir uns treiben lassen von den herrschenden Strömungen, dann ist selbst die letzte Hoffnung zu Ende. Diese Aufgabe, uns entgegenzustemmen einer Entwicklung, die unaufhalt-sam scheint, das ist unsere Mission, der wir uns beugen müssen, selbst wenn diese Mission uns manchmal als ein Fluch erscheinen will. — Glaubt mir, auch ich hatte jeden Glauben an mich und die Welt verloren, und erst da stand es schlimm um mich. Darum schätze ich heute den wiedergefun-denen Optimismus noch höher ein als früher. Denn seht : Ist es nicht un-weigerlich so, dass der Glaube an die Zukunft Mut bedeutet ? Nichts Positives wird je geschaffen werden ohne diesen Mut, ohne diesen Zu-kunftsglauben, weder von mir noch von andern. Es ist die beste Natur-kraft, die uns gegeben ist, ein Geschenk der Götter an ihre Lieblinge ! — Alles Schaffen ist Glauben ! Darum bedeutet Glauben auch Schaffen !